

Einige hier mit Spießen, dort andre mit
 Beilen, es brachte
 Hammer und Zange der Schmied, es kamen
 andre mit Schaufeln,
 Andre mit Spaten, sie schlugen drauf los und
 riefen und schlugen
 Daß er vor schmerzlicher Angst in eignen
 Unflat sich wälzte.
 Alle setzten ihm zu, es blieb auch keiner da-
 hinten.
 Der krummbeinige Schloppe mit dem breit-
 nastigen Rudolf
 Waren die Schlimmsten, und Gerold bewegte
 den hölzernen Flegel
 Zwischen den krummen Fingern; ihm stand
 sein Schwager zur Seite,
 Rüdckrei war es, der dicke, die beiden schlugen
 am meisten.
 Abel Quack und Frau Zutte dazu, sie ließen's
 nicht fehlen;
 Talle Lorden Quacks traf mit der Butte den
 Armen.
 Und nicht diese Genannten allein; denn
 Männer und Weiber,
 Alle liefen herzu und wollten das Leben des
 Bären.
 Rüdckrei machte das meiste Geschrei, er
 dünkte sich vornehm:
 Denn Frau Willigetrud am hinteren Tore
 (man wußt' es)
 War die Mutter, bekannt war nie sein Vater
 geworden;
 Doch es meinten die Bauern, der Stoppel-
 mäher, der schwarze
 Sander, sagten sie, möcht' es wohl sein, ein
 stolzer Gefelle,
 Wenn er allein war. Es kamen auch Steine
 gewaltig geflogen,
 Die den verzweifeltsten Braunen von allen
 Seiten bedrängten.
 Nun sprang Rüstebiels Bruder herbor und
 schlug mit dem langen,
 Dicken Knüttel den Bären aufs Haupt, daß
 Hören und Sehen
 Ihm verging, doch fuhr er empor vom mäch-
 tigen Schläge.
 Rasend fuhr er unter die Weiber, die unter-
 einander
 Taumelten, fielen und schrien, und einige
 stürzten ins Wasser:
 Und das Wasser war tief. Da rief der Vater
 und sagte:
 Sehet, da unten schwimmt Frau Zutte, die
 Köchin, im Pelze,
 Und der Nocken ist hier! O helft, ihr Männer!
 Ich gebe
 Vier zwei Tonnen zum Lohn und großen
 Ablass und Gnade.
 Alle ließen für tot den Bären liegen und
 eilten
 Nach den Weibern ans Wasser, man zog aufs
 Trockne die fünf.

Da indessen die Männer am Ufer beschäftigt
 waren,
 Kroch der Bär ins Wasser vor großem Elend
 und brummte
 Vor entsetzlichem Weh. Er wollte sich lieber
 ersäufen,
 Als die Schläge so schändlich erdulden. Er
 hatte zu schwimmen
 Nie versucht und hoffte sogleich das Leben zu
 enden.
 Wider Vermuten fühlt' er sich schwimmen,
 und glücklich getragen
 Ward er vom Wasser hinab; es sahen ihn
 alle die Bauern,
 Riefen: Das wird uns gewiß zur ewigen
 Schande gereichen!
 Und sie waren verdrießlich und schalteten über
 die Weiber:
 Besser blieben sie doch zu Hause! da seht nun,
 er schwimmt
 Seiner Wege. Sie traten herzu, den Bloß
 zu befehen,
 Und sie fanden darin noch Haut und Haare
 vom Kopfe
 Und von den Füßen und lachten darob und
 riefen: Du kommst uns
 Sicher wieder, behalten wir doch die Ohren
 zum Pfandel!
 So verhöhnten sie ihn noch über den Schaden,
 doch war er
 Froh, daß er nur dem übel entging. Er
 fluchte den Bauern,
 Die ihn geschlagen, und klagte den Schmerz
 der Ohren und Füße;
 Fluchte Reineken, der ihn verriet. Mit
 solchen Gebeten
 Schwamm er weiter, es trieb ihn der Strom,
 der reißend und groß war,
 Binnen weniger Zeit fast eine Meile hin-
 unter;
 Und da kroch er ans Land am selbigen Ufer
 und keuchte.
 Kein bedrängteres Tier hat je die Sonne
 gesehen!
 Und er dachte den Morgen nicht zu erleben,
 er glaubte
 Plötzlich zu sterben und rief: O Reineke, fal-
 scher Verräter!
 Loses Geschöpf! Er dachte dabei der schlagen-
 den Bauern,
 Und er dachte des Baums und fluchte Rei-
 nekens Risten.

Aber Reineke Fuchs, nachdem er mit gutem
 Bedachte
 Seinen Oheim zu Markte geführt, ihm Honig
 zu schaffen,
 Lief er nach Hühnern, er wußte den Ort,
 und schnappte sich eines,
 Lief und schleppte die Beute behend am Flusse
 hinunter.
 Dann verzehrt' er sie gleich und eilte nach
 andern Geschäften